

DAS MÄRCHEN VOM KIND UND DEM PINGUIN UND DEM ROLLSTUHL, DER FLIEGEN KONNTE

EINS.

Es war einmal ein Kind, das konnte nicht gehen. Die Beine wollten nicht. Denn sie waren dafür einfach zu schwach. Deshalb saß das Kind in einem Rollstuhl. In der Schulklasse war es das einzige, das in einem Rollstuhl saß. Die anderen Schülerinnen und Schüler fanden das Kind im Rollstuhl seltsam. Denn mit ihm konnten sie nicht so viel erleben. Der Rollstuhl war oft einfach im Weg. Sie konnten mit dem Kind im Rollstuhl nicht Fußball spielen. Sie konnten mit ihm nicht in der Pause Seil hüpfen. Oder sich schnell mal verstecken. Und irgendwann fanden sie, dass das Kind im Rollstuhl störte. Und dann passierte etwas Schlimmes. Sie grenzten es aus. Sie sprachen nicht mehr mit ihm. Es war für sie Luft. Das Kind im Rollstuhl wurde darüber trauriger und trauriger. Und eines Tages rollte es nicht in die Schule.

ZWEI.

An diesem Tag rollte das Kind in den Zoo. Das traurige Gesicht des Kindes veränderte sich, seine Augen wurden größer und es lächelte, als es die vielen Tiere sah – die Elefanten, die Giraffen, die Krokodile und die unterschiedlichsten bunten Vögel in ihren Gehegen, die fröhlich zwitscherten und ganz unterschiedliche Lieder kannten. Da sah das Kind im Rollstuhl einen Pinguin, der anders als die anderen Pinguine nicht im Wasser schwimmen wollte. Dieser Pinguin bewegte seine Flügel hin und her und hüpfte von einem Hügel. Das Kind im Rollstuhl verstand: „Der Pinguin möchte fliegen und kann es nicht.“ Und es spürte ein großes Mitgefühl mit ihm.

DREI.

In genau diesem Augenblick erstrahlte etwas am Himmel, dass Menschen und Tiere im Zoo ihre Augen schließen mussten. Ein großer goldener Glitzer fiel vom Himmel wie ein Feuerwerk und als alle Menschen und Tiere ihre Augen wieder öffnen konnten, da saß der Pinguin auf dem Schoß des Kindes. Die beiden schauten sich an und beide wussten sofort, dass alles so richtig war. Sie gehörten zusammen und sie waren von nun an Freunde. Und selbst die Zoowärterinnen, die das beobachteten, klatschten vor Freude Beifall.

VIER.

Die beiden rollten zum Ausgang und unterhielten sich miteinander prächtig. Dafür brauchten sie gar nicht miteinander zu sprechen. Sie mussten sich nur in die Augen schauen und dann verstand das Kind, was der Pinguin dachte und der Pinguin verstand, was das Kind dachte.

Vor dem Zoo sahen die beiden einen armen Menschen, der hatte ein ganz müdes Gesicht und tiefe und dunkle Ringe unter den Augen. Er saß ganz schwach auf dem Bürgersteig und Pinguin und Kind sahen sich an und sie wussten Bescheid. Der arme Mensch hatte gerade sehr großen Hunger. Das Kind hatte sein Taschengeld dabei und so rollerten die beiden zum Würstchenstand und kauften eine Currywurst mit Pommes und extra viel Mayo. Als sie damit zum armen Menschen zurückrollern wollten, hob der Pinguin seine Flügel. Und genau in diesem Augenblick erhob sich der Rollstuhl und schwebte in einem sanften Flug zum armen Menschen. Der arme Mensch beachtete das nicht. Er

achtete nur auf die Currywurst mit Pommes und extra viel Mayo und sagte: „Danke schön. Das ist mein Lieblingsessen.“

FÜNF.

Die beiden konnten dem ziemlich hungrigen Menschen nicht einmal „Guten Appetit“ wünschen, denn sie hören den entsetzten Hilfeschrei einer alten Frau. „Meine Handtasche! Meine Handtasche! Zu Hilfe! Zu Hilfe!“ Der Pinguin schaute das Kind an. Das Kind schaute den Pinguin an. Und der Pinguin hob seine Flügel, sodass sich der Rollstuhl erhob. Von oben lässt sich alles viel besser überblicken und die beiden erkannten schnell die rennende Frau, die eine Handtasche umklammerte. Der Pinguin lenkte die Richtung des Rollstuhls mit seinem Schnabel. Genau vor der rennenden Frau landeten sie. Diese war darüber so überrascht, dass sie die Handtasche fallen ließ und weglief. Die alte Frau aber freute sich und sie konnte sich nicht einmal bedanken, denn die beiden waren verschwunden.

SECHS.

Das Kind im Rollstuhl hatte nämlich feine Ohren. Und es hatte gehört, dass ein kleines Kind auf die belebte Straße gelaufen war und sein entsetzter Vater nichts machen konnte. Wie gut, dass der Rollstuhl wie ein Hubschrauber funktionierte. Schnell in die Höhe. Über die Straße und die beiden konnten das Kind das dem Verkehr retten.

SIEBEN.

Was war das für ein Tag. Pinguin und Kind wollten sich von den Abenteuern erholen. Sie wollten in einen Park, um dort etwas zu verschlafen. Gegenüber wurde ein Hochhaus gebaut. Die beiden beobachteten die Arbeiterinnen und Arbeiter und die Kräne und all die anderen Dinge, die auf der Baustelle passierten. Plötzlich sahen sie eine Arbeiterin, die sich im siebten Stock in einem offenen Fensterrahmen festhalten musste. Eine Sicherung hatte nicht mehr funktioniert. Und nun hing sie zwischen Himmel und Erde.

Und dann kam ein fliegender Rollstuhl mit einem Kind und einem Pinguin. Und dann setzte sich die Arbeiterin zu den beiden und flog mit ihnen zum Boden.

Alle lächelten. Und alle waren glücklich. Und das ist nur ein Märchen.